

NEWSLETTER Februar 2020

Botschaft zur AP22+: Unvollständige Antwort auf die Herausforderungen

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Wind hat gedreht, nicht nur in der Klimapolitik. Die neue Wetterlage scheint nun auch beim Bundesrat angekommen zu sein. Jedenfalls wurden die bisherigen mutlosen Vorschläge zur Agrarpolitik 2022 mit der heute publizierten Botschaft teils in letzter Minute deutlich nachgebessert. Doch vieles ist noch Stückwerk. Das umfassende Papier kommt als Wust sich teilweise widersprechender Programme und Anreize daher. Die Aussicht, dass die Agrarpolitik in absehbarer Zeit wenigstens das Umweltrecht einhält, fehlt. Auch eine glaubwürdige Antwort auf die Trinkwasser-, die Pestizid- und die Massentierhaltungsinitiative sucht man vergeblich.

Es braucht also noch weitere grundlegende Nachbesserungen, und es braucht den Druck der Initiativen weiterhin, um die Agrarpolitik auf Zielkurs der Verfassungsgrundlage zu halten.

Dafür wird sich Vision Landwirtschaft in den bevorstehenden Auseinandersetzungen um die Agrarpolitik der Zukunft weiterhin an vorderster Front einsetzen.

Lesen Sie mehr dazu in diesem Newsletter.

Herzliche Grüsse

Andreas Bosshard, Geschäftsführer

Agrarpolitik 22+: Administrativer Aktivismus statt konsequente Problemlösungen

Der Bundesrat hat heute seine neuste Botschaft zur Reform der Agrarpolitik präsentiert. Die bisherigen mutlosen Vorschläge wurden deutlich nachgebessert. Doch erneut fehlt die Aussicht auf eine Agrarpolitik, die wenigstens die Einhaltung des Umweltrechtes sicherstellt. Bei den Stickstoffemissionen krebst der Bundesrat sogar hinter frühere Zielsetzungen zurück und will mit neuen Programmen die Tierhaltung gar wieder vermehrt fördern. Neben Vision Landwirtschaft wollen jetzt immer mehr Organisationen den Bund bis 2035 wenigstens zur Einhaltung der Umweltziele verpflichten. Dazu braucht es noch grundlegende Nachbesserungen – darunter nicht zuletzt das Weglassen von Zahlungen und Programmen, die mehr schaden als nützen. Weniger ist oft mehr.

(VL) Seit mehr als zwei Jahren wird im Bundesamt für Landwirtschaft intensiv daran gearbeitet und ein guter Teil der personellen Ressourcen in dieses Projekt gesteckt: Die „Agrarpolitik 2022+“. Denn die Erwartungen sind hoch. Schon vor vielen Jahren wurde die AP22+ als substanzieller Reformschritt angekündigt. Die Pestizid-, die Trinkwasser- und die Massentierhaltungs-Initiative, die Klimaziele, aber auch die fast wöchentlich auftauchenden Hiobsbotschaften

über pestizidbelastetes Trinkwasser, Insektensterben, Biodiversitätsverlust und Klimawandel erzeugen starken zusätzlichen Druck.

Verschleierungstaktik mit System

Tatsächlich erweckt die umfangreiche Botschaft den Anschein einer Reform. Einige Herausforderungen und Defizite werden zwar minutiös aufgelistet (wie schon in vielen Botschaften und Agrarberichten zuvor), Ziele gesetzt sowie unzählige neue Massnahmen und Änderungen vorgeschlagen. Einige dürften tatsächlich wesentliche Verbesserungen bringen. Eine ernsthafte Analyse, die aufzeigen würde, ob und was die Massnahmen bringen, fehlt jedoch. Von einer Erreichung der Umweltziele und damit der Einhaltung des Umweltrechtes ist die Botschaft noch weit entfernt.

Umweltrecht systematisch verletzt

Seit 20 Jahren herrscht weitgehend Stillstand in der Agrarpolitik. Einzig eine gerechtere Verteilung der Mittel zwischen Tal- und Berggebiet und damit ein stark verlangsamtes Einwachsen von Landwirtschaftsflächen in Steillagen ist in dieser Zeit gelungen – ein Erfolg, zu dem Vision Landwirtschaft massgeblich beigetragen hat. Zudem wurde die Tierwohlprogramme weiter ausgebaut.

Was aber die anerkannten gravierenden Umweltdefizite anbelangt, besonders beim Stickstoff, bei den Pestiziden oder bei der Biodiversität, konnten in den letzten 20 Jahren trotz Milliardenzahlungen keine Fortschritte verzeichnet werden, teilweise verschlechterte sich die Situation gar weiter. Der Stillstand soll nun offenbar erstmals angegangen werden. Doch die konkreten Massnahmen bleiben noch weit hinter den rechtlich verbindlichen Umweltzielen zurück. Die Lösung liegt nicht in einem Wust von neuen, sich teilweise widersprechenden Programmen. Die Landwirtschaft wird auch nach Umsetzung der administrativ aufwändigen Programme weiterhin chronisch Umweltrecht verletzen und dabei jährlich milliardenteure Schäden verursachen. Allein die Sanierung der Trinkwasserfassungen aufgrund von überhöhten Pestizidfrachten dürfte die Steuerzahler in den nächsten zwei Jahren Hunderte von Millionen Franken kosten.

Unmut erfasst weitere Kreise

Die fehlende konsequente Ausrichtung der Agrarpolitik auf eine nachhaltige Landwirtschaft wird letztlich vor allem auf dem Buckel der Landwirtschaft ausgetragen. Der bürokratische Aktivismus hält nicht nur diese, sondern auch Bund und Kantone mit einem sinnlosen Administrationsaufwand auf Trab. Noch belastender aber empfinden viele Bäuerinnen und Bauern, dass sie immer häufiger zur Zielscheibe der Empörung in der Bevölkerung werden. Die Misserfolge und Umweltschäden werden ihnen in die Schuhe geschoben. Dabei reagieren sie grösstenteils einfach auf die grotesken Fehlanreize des Bundes.

Der Unmut darüber, dass die teure Agrarpolitik der Schweiz nicht einmal in der Lage ist, wenigstens rechtskonforme Zustände herbeizuführen, während andere Länder in der gleichen Zeit mit viel bescheideneren Mitteln grosse Fortschritte machten, hat in zahlreichen Organisationen stark zugenommen.

Grundlegende Forderungen breit abgestützt

Mit weitergehenden Forderungen für einen Wandel der Agrarpolitik ist heute Vision Landwirtschaft zum Glück nicht mehr allein. Erstmals bekennen sich die breit aufgestellten Mitgliederorganisationen der Agrarallianz, einschliesslich sechs bäuerliche Organisationen, in einem neuen **Positionspapier** einhellig zu den Umweltzielen Landwirtschaft: Sie fordern von der Agrarpolitik konkret die Einhaltung des Umweltrechtes bis ins Jahr 2035. Brisant ist in diesem Papier neben der Terminierung auch die Forderung nach einem verbindlich einzuhaltenden Absenkpfad beim Stickstoff und bei den Pestiziden auf dieses Ziel hin.

Automatismus bei Zielverfehlung

Ebenso neu ist die Forderung, dass bei Nichterreicherung der Zwischenziele zwingend Lenkungsabgaben oder ähnlich wirksame Instrumente wie Verbote oder Pauschalzahlungskürzungen einzuführen sind. Mit diesem Automatismus soll verhindert werden, dass nicht erreichte Ziele einfach wie bisher vom Bundesrat endlos in die Zukunft verschoben oder auch mal ganz gestrichen werden können. Dass dies in den letzten 20 Jahren tatsächlich der Fall war und die Bevölkerung immer wieder regelrecht verschaukelt wurde, zeigt Vision Landwirtschaft in einer neuen **Analyse** am Beispiel Stickstoff.

Wind hat gedreht

Beim Bundesrat bzw. beim Bundesamt für Landwirtschaft scheint der stark gewachsene Unmut der Bevölkerung über die Fehlleistungen der Agrarpolitik noch zu wenig angekommen zu sein. Auf die Trinkwasser-, Pestizid- und Massentierhaltungsinitiativen hat der Bundesrat mit seiner Botschaft jedenfalls noch keine Antwort gefunden. Vision Landwirtschaft wird auch in der kommenden parlamentarischen Diskussion alles unternehmen, damit die AP22+ wie einst in Aussicht gestellt konsequent für Lösungen statt für sinnlosen administrativen Aufwand genutzt wird.

Und Lösungen liegen nämlich längst weitgehend auf dem Tisch. Das zeigen auch Tausende von Bäuerinnen und Bauern, die bereits heute nachhaltig wirtschaften. In der Klimapolitik hat der Wind bereits gedreht. Der agrarpolitische Gegenwind durch Fehlanreize, der nachhaltig wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieben das Leben heute noch schwer macht, muss sich nun ebenfalls 180 Grad wenden und diejenigen konsequent unterstützen, welche ihre Landwirtschaft zukunftstauglich gestalten.

Weiterführende Dokumente:

- **[Positionspapier Agrarallianz Absenkpfad](#)**
- **[Analyse VL Stickstoff](#)**
- **[Publikation Lenkungsabgabe Agrarforschung](#)**
- **[Wie Sie Vision Landwirtschaft und ihren Einsatz an vorderster Front für eine enkeltaugliche Agrarpolitik unterstützen können](#)**

Kurzmitteilungen



Rücktritt von Thomas Gröbly als Beirat

Thomas Gröbly hat sich seit der Gründung von Vision Landwirtschaft nicht nur als Beirat engagiert, sondern setzt sich auch ausserhalb der Denkwerkstatt mit viel Herzblut für eine ethischere und zukunftsfähigere Landwirtschaft ein. Er organisiert zahlreiche Anlässe (siehe Rubrik „Agenda“) und regt Menschen zum Nachdenken über unsere Ernährung und ihre Herkunft an. Krankheitshalber tritt Thomas Gröbly nun als Beirat von Vision Landwirtschaft zurück. Für seinen Einsatz und seine Inspirationen danken wir ihm herzlich und wünschen ihm alles denkbar Gute.

[>>> ethik-labor.ch](https://ethik-labor.ch)



Absenkepfad in Vernehmlassung

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerats, WAK-S, schickt ein Gesetz mit Absenkepfad und verbindlichem Pestizidmonitoring in die Vernehmlassung. Dies ist ein erster wichtiger Schritt in Richtung Ausstieg aus der verheerenden Pestizidwirtschaft.

[>>> Mehr](#)



Zu hohe Stickstoffemissionen reduzieren den Holzzuwachs

Zu hohe Stickstoffemissionen aus der Tierhaltung sind nicht nur Gift für die Biodiversität, sondern behindern auch den Holzzuwachs unserer Wälder. Dies zeigt eine neue Studie. Der kritische Wert liegt bei rund 30 kg Stickstoff pro Hektare und Jahr. Dieser Wert wird in der Schweiz vor allem in den Gegenden mit zu hohen Tierbeständen grossflächig deutlich überschritten.

[>>> Mehr](#)

Agenda

Buchvernissage – „Thomas Gröbly: Dazwischen – Gedichte 2018 – 2020“

Mit «Dazwischen» hat Thomas Gröbly seinen zweiten Gedichtband veröffentlicht. Seine Texte kreisen um die grossen Themen wie Leben, Leiden, Tod und Liebe, um unsere Beziehungen zu Menschen und Tieren, zur Natur und zum bedrohten Planeten Erde. Liebevoll kreisen die Gedichte durch den Raum, eingebettet in den Klang und Rhythmus des schweizweit bekannten Jazzmusikers Tony Renold.

Wann: Sonntag, 1. März 2020, 17.00 – 18.00 Uhr

Wo: Theater im Kornhaus, Baden

[>>> Programm und Tickets](#)

Public Hearing synthetische Pestizide und Gesundheit

Referate zu „Pestizidbelastung - gesundheitliche, wirtschaftliche und ethische Aspekte“, „Pestizide und Krebserkrankungen“ und „Pestizide und neurologische Erkrankungen“. Anschliessend Diskussionsrunde unter ExpertInnen und Fragen aus dem Publikum

Wann: Donnerstag, 5. März 2020, 14.00 – 17.30 Uhr

Wo: Zentrum Paul Klee, Bern

#LebenstattGift